

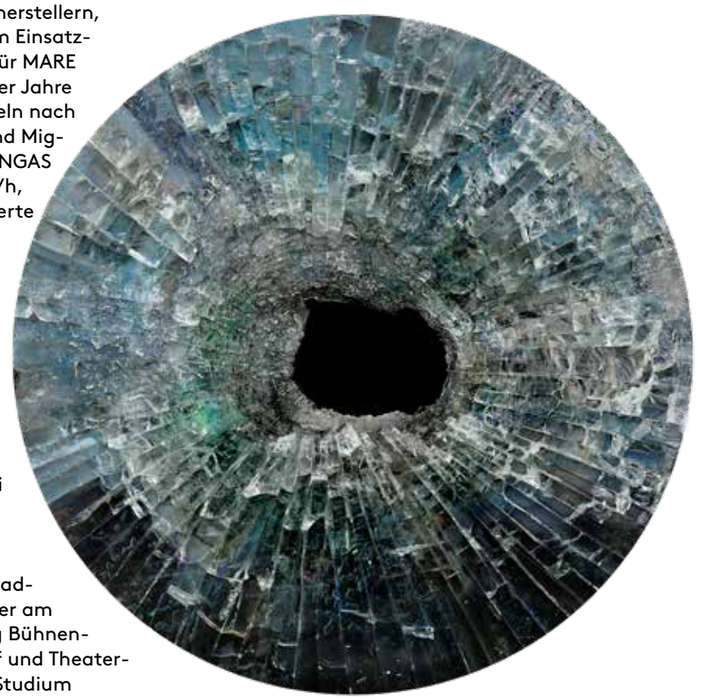
Mitten hinein ins Unbequeme

TEXT: Elisabeth Muth BILDER: dieter-huber.com/bildrecht.at

Dieter Huber hält wenig von sicherer Distanz. Seit den 80er-Jahren beschäftigt er sich mit Macht, Manipulation, Verschwendung, Liebe und Existenz. Seinen Themen nähert er sich kompromisslos, manchmal über Jahre, seine Kunst beginnt lange bevor das erste Bild entsteht.

Dieter Huber macht es sich nicht leicht. Das wäre vermutlich auch das Letzte, was ihn interessieren würde. Wenn er ein Thema für relevant hält, betrachtet er es nicht aus der komfortablen Position des Künstlers, der beobachtet, interpretiert und daraus ein Werk entwickelt. Er wagt sich hinein, und das sogar ziemlich weit. Für AIRBORN machte er einen Pilotenschein. Für #SAFE arbeitete der Künstler mit Waffenherstellern, Polizei, Heer und dem Einsatzkommando Cobra. Für MARE MORTO suchte er über Jahre auf italienischen Inseln nach Spuren von Flucht und Migration. Für ZWISCHENGAS fuhr er über 300 km/h, für WASTE recherchierte er auf Müllhalden und in militärischen Sperrgebieten, für SPIRIT meditierte er jahrelang. Das alles taucht später nicht als dokumentierte Selbsterfahrung in seinen Arbeiten auf. Es passiert vorher, nämlich dort, wo bei Dieter Huber Kunst beginnt.

Routine interessiert ihn kaum. Lieber ist er Anfänger.



Motiv links: KLONE#75,
Diasec/Aluminium, 220 x 165 cm, 1997

Motiv rechts: #SAFE_STRIKE#07,
5,56 x 45 mm Vollmantel, UV-Prints, 6 mm
Alu-Dibond, Aluprofile, Filz, Ø 50 cm, 2010–2016

Geboren 1962 in Schladming, studierte Huber am Mozarteum Salzburg Bühnenbild, Kostümentwurf und Theatermalerei. Nach dem Studium arbeitete er unter anderem bei den Ruhrfestspielen Recklinghausen und den Salzburger Festspielen und war an einem frühen Holografieprojekt am Salzburger Marionettentheater beteiligt. Die Theaterwelt wurde trotzdem nicht seine. Zu viel Regie, zu viel vorgegebene Inszenierung, zu wenig Freiheit. Der Weg führte in die freie Kunst, zunächst zur Malerei, später kamen Text, Fotografie, Interventionen und digitale Medien hinzu. Bereits 1986 entstand sein erstes Computerbild, zu einer Zeit, als der Computer im Atelier ungefähr so selbstverständlich war wie heute eine Schreibmaschine im Silicon Valley. Ein digital eingefügtes Fenster in einem geschlossenen steinernen Turm nach Goya genügte, um eine Frage aufzumachen, die Jahrzehnte später aktueller denn je ist: Was passiert mit unserem Begriff von Wirklichkeit, wenn Bilder beliebig veränderbar werden? Heute gilt Dieter Huber als Pionier computergenerierter Kunst. Interessanterweise scheint ihn genau dieser Pionierstatus wenig zu beschäftigen. Technik ist Werkzeug. Nicht Fetisch. Der Künstler arbeitet mit Malerei, Fotografie, Computerbildern, Objekten, Installationen, Filmen, Text, Typografie, Performance und Interventionen. Das Medium folgt dem Thema. Routine interessiert ihn kaum. Lieber ist er Anfänger. Diese Haltung zieht sich durch sein gesamtes Werk. Es sind keine dekorativen Kommentare zur Gegenwart, die hier entstehen. Im Zentrum stehen die Mechanismen hinter dem Sichtbaren. Macht. Geld. Manipulation. Sicherheit. Migration. Verschwendung. Geschwindigkeit. Bewusstsein. Liebe. Natur. Und irgendwann zwangsläufig die Frage, was der Mensch mit all dem zu tun hat.

Und das kann dauern. #SAFE beschäftigte ihn acht Jahre, bevor daraus ein Werk wurde. Ideen müssen bei ihm offenbar eine gewisse Inkubationszeit überstehen. Recherche allein reicht

dabei nicht. Theorie schafft Wissen, Erfahrung verändert den Blick. Genau deshalb sucht der Künstler die Nähe zu den Milieus, Systemen und Situationen, mit denen er sich beschäftigt. Nicht als Performance vor Publikum, sondern als Methode. Erst wenn die vertraute Außensicht brüchig wird, beginnt es für ihn interessant zu werden.

Besonders deutlich wird das bei WASTE. Auf vier Kontinenten fotografierte der Salzburger Künstler Müll und die Konsequenzen menschlichen Konsums. Wilde Deponien, weggeworfene Alltagsgegenstände, Orte, an denen Dinge ihre ursprüngliche Bedeutung längst verloren haben. Der Müll wird zum gesellschaftlichen Archiv. Was gestern begehrt wurde, kann heute wertlos sein. Besitz verwandelt sich in Abfall, Wert in Wertverlust. Dabei bleibt WASTE erstaunlich frei von moralischem Furor. Im Fokus steht weniger die Schuldfrage als das System dahinter. Warum werfen Gesellschaften überhaupt Dinge weg? Wie entsteht ein Preis? Was wäre ein Produkt tatsächlich wert, wenn Ressourcen, Recycling und soziale Bedingungen vollständig eingerechnet würden? Aus diesen Überlegungen entwickelte Dieter Huber den „Alpha Loop“, die Idee eines global gedachten Gesamtkreislaufs. Kunst als Gebrauchsanweisung wäre ihm dennoch suspekt. Sie soll keine Antworten diktieren, sondern Wahrnehmung verändern. Darin liegt wohl eine der Konstanten seines Werks. Der Künstler arbeitet gesellschaftlich, ohne Aktivist sein zu wollen. Politisch, ohne Tagespolitik zu betreiben. Persönlich, ohne sein Privatleben auszustellen. Die eigene Biografie liefert Erfahrungen, wird aber nicht zum permanenten Motiv.

Die Innovation in der Kunst zeigt sich in der Technik, die Relevanz im Inhalt.

KLONE#92,
Diasec/Aluminium, 180 x 150 cm, 1997



Das Private schützt Dieter Huber sogar auffallend konsequent. Das passt zu einem Künstler, dessen Arbeit zunächst radikale Konzentration verlangt. Salzburg und Wien bilden dafür zwei unterschiedliche Pole. Hier Ruhe, Natur und Rückzug, dort Menschen, Institutionen und kulturelle Dichte. Eigentlich würde er gerne am Meer leben. Entscheidend ist jedoch weniger der Ort als die Möglichkeit, sich eine mentale Insel zu schaffen. Diese Konsequenz begann schon sehr früh. Als Volksschüler hatte Dieter Huber drei Berufswünsche: Maler, Helikopterpilot und „Computerfütterer“, wie das damals hieß. Seine Eltern sahen ihn eher als zukünftigen Filialleiter einer Bank. Die Bankkarriere blieb aus. Aus dem Kind wurde ein Künstler, für AIRBORN erwarb er eine Pilotenlizenz und mit Computern beschäftigte er sich bereits zu einer Zeit, als digitale Kunst noch absolutes Neuland war. Drei Kindheitsideen wurden hier erstaunlich präzise ins Erwachsenenleben übersetzt. Auch sein Verhältnis zur Kunstwelt hat sich verändert. Früher reiste er viel, sah Ausstellungen und Messen, absorbierte zeitgenössische Kunst. Heute hält er eher Abstand. Zu viele Bilder, zu viele Referenzen können den eigenen Blick besetzen. Inspiration findet er inzwischen ebenso in Wissenschaft, Philosophie, Literatur, Spiritualität oder gesellschaftlichen Entwicklungen.

Das erklärt auch, warum sich sein Werk nur schwer auf einen Stil reduzieren lässt. Die Klammer ist nicht die Optik, sondern die Methode. Ein Thema wird zerlegt, recherchiert, erlebt, verworfen und verdichtet. Manchmal entsteht daraus Fotografie, manchmal ein Computerbild, ein Buch, eine Installation oder ein Film. Formale Innovation interessiert Dieter Huber, solange sie einen Grund hat. „Die Innovation in der Kunst zeigt sich in der Technik, die Relevanz im Inhalt.“ Nach vier Jahrzehnten stellt sich allerdings eine andere Frage: Wie oft will man noch von vorne beginnen? Große Werkzyklen verlangen Jahre, Geld, Energie,













Links: WASTE#152_Favignana, UV-Print auf gefrästem MDF, Dammarharzfirnis, 66 x 55 cm

Rechts: KLONE #132, Diasec/Aluminium, 150 x 115 cm, 1998/99

Links Mitte: #SAFE_STRIKE#03, 9 mm Flachkopf, UV-Prints, 6 mm Alu-Dibond, Aluprofile, Filz, Ø 150 cm, 2010–2016

Rechts Mitte: WASTE#180_Siggerwiesen, UV-Print auf gefrästem MDF, Dammarharzfirnis, 66 x 55 cm

Unten: Eine Auswahl von thematischen Einzelpublikationen von Dieter Huber und SMILING SKY, mit gemahlenen Halbedelsteinen (Bild: Karin Angerer)

Zweifel, durchgearbeitete Nächte. Dieter Huber denkt inzwischen sogar darüber nach, ob irgendwann der Moment kommen könnte, sich von diesem Anspruch zu verabschieden. Bis jetzt sieht es nicht danach aus.

2026 entwickelte er mit CAPUT und COR zwei manuelle Schrifttypen und realisierte mit INTERROBANG eine dreizehnteilige Taschenedition. Vor allem aber beschäftigt ihn seit rund einem Jahr das neue Projekt QUELLEN. Wasser wird darin zum Material, Motiv und Denkraum: als Lebenselixier, kulturelle Metapher und Bild menschlicher Existenz. Zum Projekt gehören WAVES, gemalt aus Halbedelsteinen, spiegelnde Filmstills aus SCHAUMGEBOREN, eine Publikation mit einem Dutzend Autorinnen und Autoren im Kerber Verlag sowie der abendfüllende Film SCHAUMGEBOREN, eine „Action Poesie“.

Am 15. Jänner 2027 wird QUELLEN erstmals im Literaturhaus Salzburg präsentiert. Von der Quelle zum Meer und weiter zum Ursprung allen Seins lautet die gedankliche Bewegung. Nach Müllhalden, Hochgeschwindigkeit, digitaler Manipulation, Spiritualität und Liebe nun also Wasser. Und Dieter Huber geht wieder voll und ganz hinein.